

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 12

Artikel: St. Galler Neubauten der Arch. Leuzinger & Niederer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**St. Galler Neubauten
der Arch. Leuzinger & Niederer.**

(Schluss von Seite 129.)

II. Einfamilienhäuser an der Berneck.

Die Bilder 4 und 5, sowie die Schnitte in Abbildungen 6 und 7 lassen erkennen, dass die Schwierigkeiten infolge Steilheit des Geländes hier in noch erhöhtem Masse zu bewältigen sind. Zudem bringt es die Lage des Berneckabhanges¹⁾ mit sich, dass die Stadtseite der Häuser, ihre Nordwestfront, bis zum Untergeschoss frei liegt, während die Bergseite tief im Nagelfluhfelsen steckt. Dadurch ist die Grundrissanordnung für das Untergeschoss gegeben; es enthält vorn Küche mit Bügelzimmer, hinten Keller, Heizung und Kohlenraum. Das Wohngeschoss erscheint von der Stadt aus gesehen als I. Stock, sodass es zur Verhütung allzustarker Höhenwirkung geboten war, das Obergeschoss bereits in das ausgebaute Dach zu legen. Dieses haben die Architekten in st. gallisch-appenzellischen Formen gehalten, um dadurch und in Verbindung mit teilweise Schindelschirm den Häusern etwas heimischen Klang zu verleihen.



Berneckstrasse Nr. 37 Schneebergstr. Nr. 12 ↑ Nr. 39
Abb. 5. Einfamilienhäuser der Architekten Leuzinger & Niederer, St. Gallen.

III. Schulhaus Gätzberg. Besonders gut ist die bodenständige Haltung bei dem auf kleinste Verhältnisse berechneten Schulhüschen oberhalb Altstätten im Rheintal erreicht, das die Abbildungen 8 bis 10 zeigen. Auf einem Bruchsteinsockel erhebt sich der Fachwerk-Oberbau mit Schindelschirm, bedeckt von einem währschaften roten Ziegeldach. Im Obergeschoss liegt die Lehrerwohnung.

IV. Das Geschäftshaus Wirth & Cie. in Bühler (Abbildung 11, Seite 139) enthält, abgesehen von einer Abwartwohnung, nur Bureaux, Arbeitsräume für Zeichner, Ferggerei, Warenkontrolle und Lagerräume. Auch dieser anspruchlose Nutzbau ist durch sein Dach nach Möglichkeit dem Ortscharakter angepasst worden.

¹⁾ Vergl. Wettbewerb zu dessen Ueberbauung in Bd. LXIII, S. 255 2. Mai 1914) mit Angaben über die St. Gallischen Bauvorschriften.

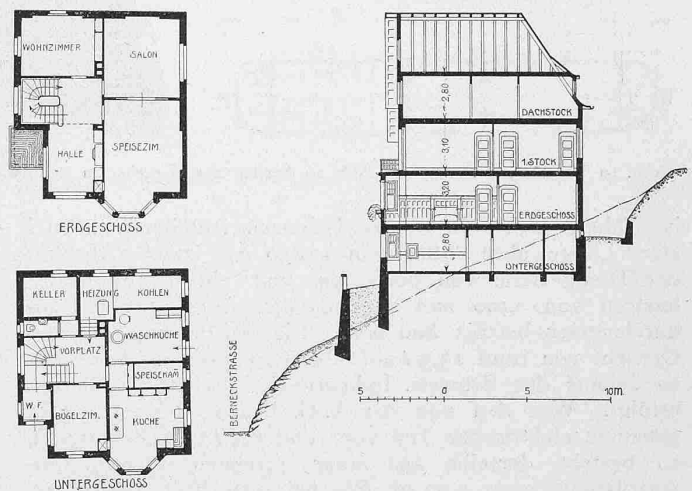


Abb. 7. Berneckstrasse Nr. 39. — Masstab 1 : 400.



Abb. 9. Schulhaus Gätzberg ob Altstätten im Rheintal.

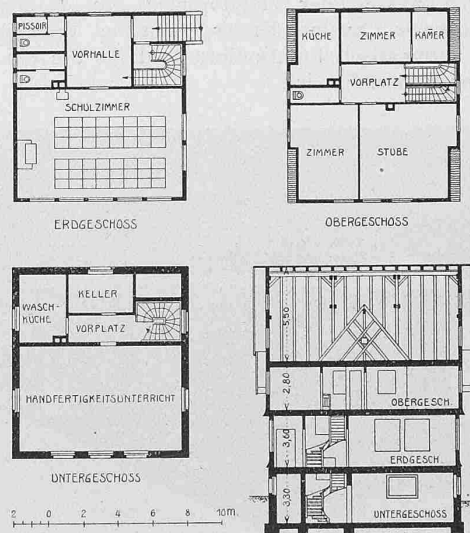


Abb. 10. Schulhaus Gätzberg. Grundrisse und Schnitt 1 : 400.

St. Galler Einfamilienhäuser der Arch. Leuzinger & Niederer.



Berneckstrasse Nr. 37 Nr. 39 Nr. 49

Abb. 4. Einfamilienhäuser aus der Berneckstrasse.

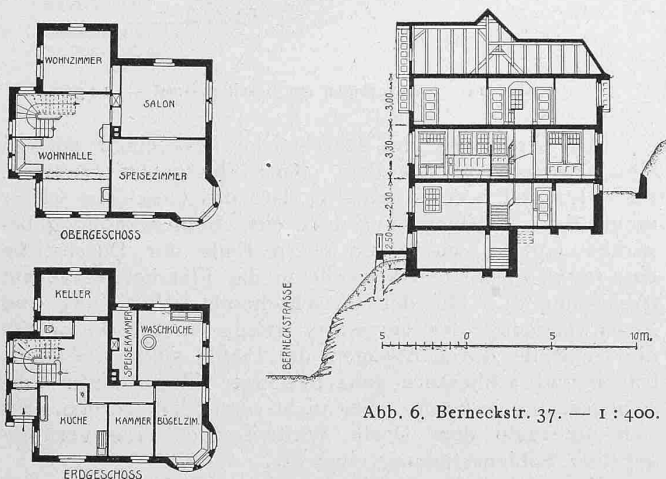


Abb. 6. Berneckstr. 37. — 1 : 400.

Steinvorlagen oder Betonblöcken. Ueber den Steinvorlagen sind die flachen Böschungen bis zur Dammkrone sorgfältig mit Rasen verkleidet worden. Der Rasen musste jeweils sofort nach erfolgter Abtragung des alten Flussbordes angeschlagen werden, weil der entblösste sandige Boden schon bei kleineren Anschwellungen der Thur in grossen Mengen abgeschwemmt wurde.

Die flache Böschung des neuen Profiles ist den gut ausgebildeten Strecken des natürlichen Flusslaufes entlehnt worden. Ueberall, wo das Ufer gut erhalten war, zeigte es einen allmählichen, mässig abfallenden Uebergang des Bordes zur Wasserlinie. An der Thur haben sich die flachen Böschungen vorzüglich bewährt. *Die Rasenverkleidung vermag jedem Hochwasser standzuhalten, sobald der Rasen gut verwachsen ist. Desgleichen sind mit den losen Steinvorlagen am Böschungsfuss, trotz der nachträglich noch vor sich gegangenen Vertiefung der Sohle, gute Erfahrungen gemacht worden.* Sie sind es, die mich namentlich veranlassen haben, eine kurze Beschreibung dieser Thurkorrektur hier zu veröffentlichen, da, wie mir scheint, mancherorts wohl etwas zu viel Gewicht auf steile, gepflasterte Böschungen und auf kostspielige Ufermauern gelegt wird.

Der Berechnung des oben erwähnten Normalprofiles ist ein Hochwasser von $1,6 \text{ m}^3/\text{sek}$ pro km^2 Einzugsgebiet

zu Grunde gelegt worden. In den Durchstichen füllte das Hochwasser vom 15. Juni 1910 das Bett, dessen Sohle damals noch 1 m höher lag als jetzt, vollständig aus. Nach der Formel von Ganguillet und Kutter, in die für den Rauheitsgrad n der aus direkten Hochwassermessungen an der Sihl bei Zürich abgeleitete Wert von $0,031$ eingeführt wurde, sind in der Sekunde 390 m^3 Wasser durchgeflossen, eine Menge, die der seinerzeit den Berechnungen zu Grunde gelegten Maximal-Wassermenge sehr nahekommt (siehe Abbildung 6).

Die Kosten der ganzen Korrektur sind 1906 auf $1\,320\,000 \text{ Fr.}$ veranschlagt worden. Der Bau wurde in kleinen Abschnitten an verschiedene, meistens ortsansässige Unternehmer vergeben, doch sind auch manche Arbeiten, wie Ausräumungen des alten Flussbettes, Einbringung von Steinvorlagen und dergleichen in Regie ausgeführt worden.

Die Bauabrechnung, die noch nicht vollständig abgeschlossen ist, übersteigt den Voranschlag um wenige Prozente. Die, wenn auch geringe Kostenüberschreitung ist hauptsächlich durch das während der Bauzeit vorgekommene Hochwasser im Juni 1910 verursacht worden, das einzelne noch nicht vollendete Dämme beschädigte und in der Kurve unterhalb Wattwil bei Km. 3 durchbrach. Seither eingetretene Hochwasser, die jenes von 1910 an Grösse nahezu erreichten, haben indessen dargetan, dass die nunmehr konsolidierten Dämme jedem Ansturm Stand zu halten vermögen.

Seitdem die Thur reguliert ist, macht sich im Talboden von Wattwil, wo man früher aus Furcht vor Uberschwemmungen keine Häuser zu erstellen wagte, eine rege Bautätigkeit geltend. Bereits ist dort ein vollständig neues Dorfquartier erstanden, dem sich auch grosse industrielle Anlagen, Gaswerk, Lagerplätze und Fabrikbauten anschliessen.



Abb. 8. Schulhaus Gätziberg, ob Altstätten im Rheintal.